

ANSTUß

Zeitung der Linken in der Region Saalfeld-Rudolstadt
27. Jahrgang

März 2024



**FIGHT
LIKE
A WOMAN**



LaDonna Brave Bull Allard

(1956 - 2021)

Historikerin der amerikanischen Ureinwohner, Genealogin, Umweltaktivistin und Matriarchin der Wasserschützer-Bewegung aus Dakota und Lakota



Clara Wieck (Clara Schumann)

(1819 - 1896)

Pianistin, Komponistin, Klavierpädagogin



Rigoberta Menchú

(1959)

Guatemalische Menschenrechtsaktivistin, Friedensnobelpreisträgerin



Vandana Shiva

(1952)

Indische soziale Aktivistin für Umweltschutz, Frauenrechte und Nachhaltigkeit; Globalisierungskritikerin

Janet McCloud (Yet-Si-Blue)

(1934 - 2003)

Aktivistin der amerikanischen Ureinwohner und der Rechte indigener Völker. Sie trug zur Boldt-Entscheidung von 1974 bei, für die sie „die Rosa Parks des American Indian Movement“ genannt wurde.



Chelsea Manning

(1987)

US-Amerikanische Whistleblowerin, deckte u.a. Missstände und Folter durch die US-Streitkräfte in Irak und Afghanistan auf



Bertha von Suttner

(1842 - 1914)

Pazifistin, Friedensaktivistin, Schriftstellerin, als erste Frau überhaupt erhielt sie den Friedensnobelpreis

Ist mitgemeint auch mitgedacht?

Heute reden WIR mal übers Gendern

Wir müssen dann doch nochmal zum Thema Gendern kommen. Ausnahmsweise. Denn es geht ansonsten tatsächlich nicht nur ums Gendern. Aber anlässlich des Internationalen Frauentags und weil es inzwischen staatlich organisierte Genderverbote gibt und weil ein Kulturkampf darüber ausgebrochen ist und weil dermaßen viel Missverständnisse und Falschbehauptungen im Umlauf sind, muss dieser Beitrag jetzt leider sein.

Um es einmal ganz klar und deutlich zu machen: es wird niemand gezwungen, zu gendern. Das stand niemals zur Debatte. Stattdessen wird Gendern jetzt mehr und mehr verboten: auf der Suche nach der Gunst der Kleingeister und Populisten – und das ist nicht nur schade, sondern verheerend und antiaufklärerisch. Wer gendern möchte, soll das tun dürfen. Wer es nicht möchte, soll es lassen dürfen. Es ist wie bei der Religionsfreiheit, nur ganz anders.

Denn beim Gendern geht es überhaupt nicht um eine religiöse Frage oder um Ideologie. Es geht um eine Weltanschauung. Die Weltanschauung ist, dass alle Geschlechter gleichgestellt sind – nicht mehr und nicht weniger.

Mitgemeint ist nicht mitgedacht

Diese Selbstverständlichkeit kann unsere Sprache nicht gewährleisten. Das generische Maskulinum, mit dem alle mitgemeint sein sollen, wirkt sich in der Realität nämlich gar nicht so aus: mitgemeint ist nicht mitgedacht.

Das die männlich dominierte Sprache, und hier ganz konkret Berufsbezeichnungen, reale Auswirkungen auf die Berufswahl von Kindern hat, ist mittels wissenschaftlicher Methoden nachgewiesen worden. Das generische Maskulinum versagt nachweislich bei der Gleichstellung.

In einer Studie wurden 500 Grundschulkindern in Deutschland und Belgien Berufe, darunter stereotyp Männerberufe

vorgestellt – in einer Gruppe generisch maskulin, in der anderen Gruppe gegendert, also unter zusätzlicher Bezeichnung der expliziten weiblichen Form. Das Ergebnis: bei den Kindern, die mit den weiblichen Formen konfrontiert wurden, waren deutlich mehr bereit, auch stereotypische "männliche" Berufe zu wählen.

Mitgemeint ist also nicht mitgedacht, und das bereits im Kindesalter. Auf die Zusammensetzung der Gesellschaft und die Chancengleichheit bei den Geschlechtern hat das also konkrete reale Auswirkungen.

Ein ähnliches Beispiel: in einer Studie 2001 wurden Student:innen nach ihren Idolen gefragt. In der einen Gruppe wurden die Bezeichnungen generisch maskulin, in der anderen gegendert verwendet. Ergebnis: in der gegenderten Gruppe wurden deutlich mehr Frauen bei den Idolen benannt als in der generischen Gruppe.

Man kann festhalten: das generische Maskulinum meint vielleicht alle, es lässt aber nicht an alle denken – und das ist ein Problem, das nach Veränderung der Sprache förmlich schreit.

Wie gendern wir richtig?

Das generische Femininum könnte das Problem auflösen. Nutzen wir ab sofort einfach statt der männlichen Form überall die weibliche Form, könnten ja alle Männer mitgemeint sein. Es ist allerdings zu bezweifeln, dass die Pfleger:innen der formalen deutschen Sprache und noch viel mehr der oder die kulturgepeinigten Genderkritiker:in die Auffassung in diese Richtung teilen würden. Deswegen macht die unorganisierte Genderbewegung mit Sternchen, Unterstrichen und Doppelpunkten bereits seit langer Zeit Vorschläge. Es stellt sich heraus, dass der Doppelpunkt gar nicht so übel ist. Er macht stelzige Doppelnennungen oft überflüssig und wird von Vorleseprogrammen (Barrierefreiheit) akzeptiert.

Wie man den Doppelpunkt richtig ausspricht? Bei Stu-

dent:innen, Krankenpfleger:innen, Minister:innen, Erzieher:innen, usw. wird beim Sprechen am Doppelpunkt einfach ganz kurz abgesetzt (Glottisschlag). Das ist ganz einfach und wir machen das bei vielen anderen Wörtern im Deutschen ganz selbstverständlich, ohne uns darüber zu ärgern:

Veraltete Finanzämter verarmen. In diesem Satz wird das Glottal in jedem Wort angeschlagen, niemanden stört es. Es ist eine Frage der Gewohnheit und uns gar nicht fremd. Sprich beispielsweise "Rauminnenseite" korrekt aus und du hast es geschafft. Nichts anderes bewirkt der Doppelpunkt bei Bäcker:innen. Bei Rauminnenarchitekt:innen wird dreimal hintereinander das Glottal angeschlagen. Dass die deutsche Sprache konzipiert ist, wie sie es ist, ist eine kulturelle Generationenfrage. Und wenn eine junge Generation sie verändern möchte, dann benötigt sie dafür weder irgendjemandes Erlaubnis, noch wird sie sich mit Verboten davon abhalten lassen. Das hat nämlich noch nie funktioniert. Die Sprache wird verändert werden. Das ist auch gut so.

Niemand muss, alle können

Eine kulturelle Bereicherung im Rahmen einer Generationenfrage: durch das Gendern wird niemandem etwas genommen. Im Gegenteil, es bereichert und erweitert nachweislich die Vorstellungswelt unserer Kinder. Das Gendern ist ein Schritt in die Moderne einer sprachlichen Gleichberechtigung aller Geschlechter. Als Generationenfrage werden sich die Altersgruppen damit abfinden müssen, dass das Gendern keine Modeerscheinung mehr ist, sondern längst fester Bestandteil des Sprachgebrauches eines großen Teils der Bevölkerung. Andererseits wird ein Teil der Bevölkerung sich dem auch niemals annehmen wollen, aus unterschiedlichen Gründen, und das ist auch in Ordnung – wie bei Generationenfragen üblich. Mitgemeint ist nicht mitgedacht war übrigens in einem Teil Deutschlands über Jahrzehnte viel weniger problematisch als heutzutage. Und da kann man sich vielleicht dem Werk Clara Zetkins widmen, um tiefer in diese Frage abzutauchen. Die prägende Vorreiterin des Internationalen Frauentages war keineswegs der Ansicht, dass sich Gleichstellung der Geschlechter allein durch das Einräumen gleicher Rechte, wie zum Beispiel dem Wahlrecht, ergibt. Gleichstellung war laut

Clara Zetkins Auffassung nur dadurch zu erreichen, dass eine klassenbewusste Gesellschaft die Gleichstellung lebt. Sie verband Gleichstellung unmittelbar mit dem Sozialismus. Materielle Ansprüche, Macht, Krieg und Kapitalismus sind – nicht ausschließlich, aber vorwiegend – patriarchale Domänen. Es ist kein Wunder, dass die schärfsten Gegner des Genderns diejenigen sind, die in irgendeiner Weise einem konservativen populistischen Status Quo nachhängen. Allein für diese Menschen lohnt es sich, das Gendern nun erst recht konsequent zu handhaben. Denn Sprache ist auch eine Waffe und das Gendern im Kulturkampf um die Deutungshoheit der Gesellschaft, in der wir leben möchten, ein Ruf nach Abkehr von muffiger Maskulinität.

Die maskuline Welt

Das Gendern ist ein erster vorsichtiger Schritt aus einer Welt heraus, die von Normen von und für Männer bestimmt ist. Nicht gesprochen haben wir hier bislang nämlich von den eigentlichen Problemen, vom Existenziellen. Dass Städte für Männeransprüche gebaut werden, dass Zimmertemperaturen in Hotels und am Arbeitsplatz für Männer ausgelegt sind (für Frauen oft zu kalt), dass Spracherkennung auf Männerstimmen besser reagiert, dass Medikamente in der Regel nur an männlichen Probanden getestet werden, dass Hygieneartikel extra kosten, dass die Gefahr für schwere Verletzungen von Frauen bei Autounfällen um die Hälfte höher als bei Männern ist, weil weibliche Crash-Test-Dummies nicht existieren, dass Frauen weniger verdienen, benachteiligt werden, usw., und dass sich an all dem nie etwas ändern wird, wenn über die Notwendigkeit des Genderns nicht einmal Einigkeit herrscht, beschreibt den Kampf, der vor uns liegt.

In diesem Heft wird gegendert, mit einem Doppelpunkt. Das ist elegant, man gewöhnt sich schnell daran und Vorleseprogramme haben damit übrigens gar kein Problem.

Und wer der Ansicht ist, dass Gendern die Sprache verunstaltet: versucht doch einmal, absichtlich nicht zu gendern. Fragt den heterosexuellen Mann, der sich gerade lautstark darüber aufregt, dass es außer Gendern ja gar keine Themen mehr gäbe, wie seine Beziehung mit seinem Partner zu Hause läuft.

Tom

Ada Lovelace

(1815 - 1852)

britische Mathematikerin, erstes Computerprogramm überhaupt (heute ist Programmiersprache nach ihr benannt)



Hildegard von Bingen

(1098 - 1179)

Mystikerin, Werke befassten sich mit Religion, Medizin, Musik, Ethik und Kosmologie, gründet eigenes Kloster, wird von katholischer Kirche heilig gesprochen



Rosa Parks

(1913 - 2005)

Rosa Parks blieb in einem Bus sitzen, als sie ihren Platz für einen weißen Fahrgast räumen sollte. Der Vorfall bescherte der Bürgerrechtsbewegung von Martin Luther King großen Zulauf, und so trug Rosa Parks dazu bei, die staatliche Diskriminierung von Schwarzen in den USA abzuschaffen.



Marie Curie

(1867 - 1934)

Erste Frau und erste Professorin, die an Hochschule lehrte, entdeckt Radium und Polonium, prägt Begriff Radioaktivität; Erste Frau, die Nobelpreis erhalten hat, sogar 2x in unterschiedlichen Fachgebieten (damit einzige Frau)



Clara Zetkin

(1857 - 1933)

Sozialistische Politikerin, Friedensaktivistin und Frauenrechtlerin, prägende Initiatorin des Internationalen Frauentags



Ida B. Wells

(1862 - 1931)

Afroamerikanische Sklavin, Aufklärung über die Folgen der Diskriminierung der Afro-Amerikaner:innen in den USA durch Zeitschrift "The Memphis Free Speech", gründet 1908 "Negro Fellowship League"



Miriam Makeba

(1932 - 2008)

Musikerin, Kampf gegen Apartheid in Südafrika

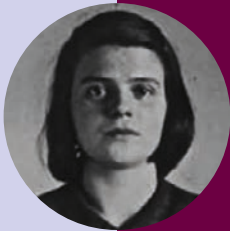




Walentina Tereschkowa

(1937)

Flog 1963 als erste Frau ins All



Sophie Scholl

(1921 - 1943)

Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus, Weiße Rose



Anne Frank

(1929 - 1945)

Opfer des Holocaust, Verfolgte des Naziregimes, Zeitzeuging und Dokumentatorin des Naziterrors (Tagebuch)



Elisabeth Selbert

(1896 - 1986)

„Mutter des Grundgesetzes“ – Männer und Frauen sind gleich – diese Worte stehen ihretwegen im Grundgesetz



Florence Nightingale

(1820 - 1910)

Gründerin der modernen Krankenpflege



Rosa Luxemburg

(1871 - 1919)

Antimilitaristin, Humanistin, Vertreterin der internationalen Arbeiterbewegung, Revolutionärin



Amelia Earhart

(1897 - 1937)

Erste Frau Alleinflug über Atlantik von West nach Ost (Neufundland – Nordirland)

Neues aus dem Kreisvorstand

GMV-Vorbereitung, Eier, Listen und wofür der Abgeordnete „genutzt“ wird

Alle an Bord

Diesmal vollzählig und mit sechs anwesenden Gästen ging der Kreisvorstand in seine zweite Beratung. Ganz wie in der Konstituierung besprochen, trafen sich alle am Montagabend, dem letzten im Februar.

Was noch für die GMV zu klären wäre

Die Gesamtmitgliederversammlung zur Aufstellung der Kreistagsliste bedurfte noch einiger Zuwendung: so wurde geklärt, wie die Verpflegung gesichert wird (das HASKALA plant belegte Brötchen, Tee und Kaffee und bekommt hierfür jetzt bereits im Vorfeld ein fettes Dankeschön), woher zusätzliche Stühle zu organisieren sind und dass sich jemand um die Einladungsschreiben kümmert. Außerdem wird der Vorstand in bewährter Weise der Versammlung ein Tagespräsidium und eine Wahlkommission vorschlagen – alles Punkte, die bei Klärung erst zu Beginn der Versammlung erfahrungsgemäß zu viel Verzögerung führen können.

Der Stand der Listenaufstellungen

Die Vorbereitung der Kommunalwahlen ist nicht nur für den Kreisverband im Augenblick prägend. Der Vorstand gibt einen Überblick: am 24.2. wurden in Rudolstadt die Stadtratsliste und die Bürgermeisterkandidatin gewählt (Alles Gute, Simone! Wir sind bei dir!). In Saalfeld wird die Stadtratsliste am 18.3. aufgestellt, eine:n Bürgermeisterkandidat:in gibt es bislang nicht. In Bad Blankenburg wird am 25.3. die Liste aufgestellt. Termine für Uhlstädt, Probstzella und Unterwellenborn stehen noch aus. In Königsee wird nach Auskunft von Christin keine eigene Die Linke-Liste aufgestellt, sondern lediglich die einer Wählervereinigung.

Dafür, aber durch wen?

Der Antrag des Kreisverbandes zum AfD-Verbot für den Lan-

desparteitag war nochmals Thema im Kreisvorstand, da – man glaube es kaum – das komfortable „Problem“ besteht, mit Martina Renner (MdB) und Katharina König-Preuss (MdL) gleich zwei starke prominente Frauen zu haben, die für die offizielle Fürrede in Betracht kämen. Da man derlei „Probleme“ tatsächlich im Vorfeld klären muss, schlägt der Vorstand nun vor, dass Katharina die Fürrede hält und Martina als Unterstützerin des Antrags für die Generaldebatte auftritt.

Wofür ist Ralph Lenkert zu gebrauchen?

Am 2. April hat der energiepolitische Sprecher der Linken-Gruppe im Bundestag einen Termin im Landkreis und deshalb angeboten, mit dem Kreisverband was zu machen. Da sagen wir nicht nein – ein Infostand mit ihm ist quasi fest eingeplant und was noch? Eine Abendveranstaltung, na klar. Aber zu welchem Thema redet man mit dem Energiepolitiker? Natürlich zur Bahn. Ralph Lenkert (Jena) mischt seit über zehn Jahren bei der Frage der Thüringer Anbindungen an die Bahn mit – ein Thema, das mit dem Wegfall von Fernverkehrsverbindungen und Ticketautomaten auch für den Landkreis sehr relevant ist. Dass hierbei Kritik am eigenen Thüringer Infrastrukturministerium aufgenommen könnte, sieht man gelassen. Wo Kritik nötig ist, muss eben auch kritisiert werden dürfen. Für viele andere Fragen wird der Abgeordnete natürlich auch verfügbar sein, also merke man sich den 2. April ruhig vor.

Ostereier und andere Dinge

Wie viele Ostereier, Plakate von der Landespartei und andere Wahlwerbung der Kreisverband bestellt, wurde debattiert und beschlossen. Ein Novum: die Linksjugend wird eigene Plakate haben. Wir sind gespannt, ob die Eier reichen und wie sich Daniel dieses Jahr als Hase macht.

Foto: Daniel

Bildungsfahrt in die KZ-Gedenkstätte Mittelbau Dora bei Nordhausen

Am 17.02.2024 begleitete ich, gemeinsam mit anderen Interessierten, Vertreter:innen der Linksjugend [solid] Thüringen ins ehemalige KZ Mittelbau Dora zu einem beeindruckenden Bildungstag.

Zu Beginn gab Tim Rosenstock, der im Landkreis Nordhausen als Direktkandidat für Die Linke antritt, einen Einblick zu den bestehenden Nazistrukturen in Nordthüringen und die intensive antifaschistische Arbeit gegen diese. Hier zeigt sich einmal mehr, wie wichtig es ist, gerade im ländlichen Raum diese Arbeit zu leisten. Tim berichtete über das Agieren der militanten Neonazi-Gruppe NDH-City und ihrer Mitglieder.

Mit dem Erstarken der AfD wird die Situation nicht einfacher, trotzdem stellen sich mutige Antifaschist:innen immer wieder dem rechten Gedankengut entgegen. Die durch breites bürgerliches Engagement verhinderte Wahl des AfD-Mannes Prophet zum Landrat gibt Hoffnung.

Nach einer kleinen Einleitung in die Geschichte des KZ, hatten wir die Möglichkeit, in die unterirdischen Stollenanlagen zu gehen und dort mehr über die Grausamkeiten der Faschisten bei der Produktion und Herstellung der sogenannten Wunderwaffen V1 und V2 zu erfahren. Es war erschütternd, zu sehen unter wel-

chen Bedingungen die Häftlinge arbeiten und leben mussten. Die durchschnittliche Lebenserwartung lag bei nicht einmal vier Wochen. Die Vernichtung durch Arbeit wurde hier sehr intensiv und mit aktiver Hilfe der Zivilbevölkerung betrieben. In den unterirdischen Anlagen arbeiteten außer den Häftlingen auch etwa 1.000 zivile Mitarbeiter:innen. Damit wird klar, dass die Nordhäuser Stadtgesellschaft zur damaligen Zeit genau wusste, was dort mit Häftlingen passierte.

Im Anschluss hatten wir noch die Möglichkeit uns Teile des ehemaligen KZ Mittelbau Dora anzusehen. Vor dem ehemaligen Krematorium legten wir im Gedenken an die unglaublichen Leiden der ehemaligen Häftlinge weiße Rosen nieder. Uns ist an diesem Tag wieder einmal deutlich geworden, dass dieser Teil der deutschen Geschichte NIE in Vergessenheit geraten darf. Jetzt, wo die Zahl der Überlebenden immer kleiner wird, muss es unsere Aufgabe sein, die Schicksale der ehemaligen Häftlinge nicht zu vergessen, ihre Geschichten weiterzutragen.

Es war für alle ein beeindruckender und sehr emotionaler Tag, auch dank der umfangreichen und inhaltsreichen Führung durch die Gedenkstätte.

Es gilt: NIE WIEDER IST JETZT!

Daniel Starost

Caroline Mikkelsen

(1906 - 1998)

Erste Frau in der Antarktis (Insel)



Ingrid Christensen

(1891 - 1976)

Erste Frau in der Antarktis (Festland)



Beryl Markham

(1902 - 1986)

1. Alleinflug über Atlantik von Ost nach West, 1. Mensch Flug Nonstop Großbritannien - Nordamerika



Franciszka Mann

(1917 - 1943)

Verfolgte und Opfer des Naziterrors, löst in Notwehr 1943 Aufstand im KZ Auschwitz aus



Junko Tabei

(1939 - 2016)

1. Frau auf dem Gipfel des Mount Everest



Katherine Johnson

(1918 - 2020)

Dorothy Vaughan

(1910 - 2008)

Mary Jackson

(1921 - 2005)

Afroamerikanische Mathematikerinnen, die entscheidend für die NASA am Mercury- und Apollo-Programm arbeiteten und deren Arbeit ausschlaggebend für den Erfolg der Programme waren





Malala Yousafzai

(1997)

Jüngste Preisträgerin der Geschichte des Nobelpreis, Kämpferin für Kinderrechte, Recht auf Bildung, Kampf gegen Taliban, Friedensbotschafterin der UN



Jane Goodall

(1934)

Verhaltensforscherin, Leben und Verhalten von Menschenaffen, Kampf gegen Tierversuche und für Erhaltung des Lebensraums der Tiere



Maria Prophetissa

(ca. 2. Jhd.)

bedeutendste Alchemistin der Antike und als eigentliche Begründerin dieser Lehre von den Eigenschaften der Stoffe und ihren Reaktionen, erfand verschiedene Vorrichtungen zum regulierten Erhitzen von Substanzen



Rosalind Franklin

(1920 - 1958)

Britische Biochemikerin, durch ihre Forschung bestätigte sie die Theorie der Doppelhelix der DNA – ihre Ergebnisse wurden aber durch Crick u. Watson geklaut und als deren ausgegeben, wofür diese auch noch den Nobelpreis erhielten



Soja Anatoljewna Kosmodemjanskaja

(1923 - 1941)

sowjetische Partisanin im Zweiten Weltkrieg, Ikone des sowjetischen Widerstandes gegen die deutschen Invasoren



Katja Niederkirchner

(1909 - 1944)

kommunistische Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus



Esther Bejarano

(1914 - 2021)

Jüdin und Holocaust-Überlebende des KZ Auschwitz-Birkenau, Zeitzeugin des NS-Terrors, Sängerin



Foto: Martina

Supermarkt ade

Die Schwarzatalregion ist wieder ein Stück ärmer geworden. In Sitzendorf schloss Ende Februar der Einkaufsmarkt, der seit Anfang der 1990er Jahre die Einwohner des Ortes und der umliegenden Gemeinden mit Lebensmitteln und einem ausgewählten Non-Food-Sortiment versorgte. Nach dem Betreiberwechsel Anfang 2023 konnte sich der Markt nur ein Jahr behaupten.

Und da der Tante-Enso-Markt in Mellenbach-Glasbach bisher nur auf dem Papier existiert, steht es um die Versorgung im mittleren Schwarzatal nicht zum Besten. Wer Lebensmittel und andere Dinge des täglichen Bedarfs benötigt, muss sich nach Oberweißbach, Königsee oder Bad Blankenburg begeben – die Wege sind erheblich länger geworden. Glücklicherweise kann sich schätzen, wer ein Auto besitzt und bis ins hohe Alter mobil ist, alle anderen haben das Nachsehen.

Das langsame Sterben der Dörfer schreitet unaufhörlich voran. Einstmals blühende Erholungsorte im Schwarzatal müssen ohne Post, Sparkasse und Einkaufsmöglichkeiten auskommen. Hotels und Gaststätten sind Mangelware, die wenigen

verbliebenen Leuchttürme suchen händeringend nach Fachkräften.

Die Überalterung der Gesellschaft nimmt stetig zu, am schnellsten auf dem Land. Allein mit einem Häuschen im Grünen kann man junge Leute und Familien nicht überzeugen, abseits der Städte heimisch zu werden. Zu einem attraktiven Wohnort benötigt man auch bezahlbare Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Schulen, medizinische Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten im nahen Umfeld sowie ein reges Vereinsleben. Letzteres ist hier zum Glück (noch) gegeben. Denn in den Vereinen kann man sich in der Freizeit mit Gleichgesinnten austauschen, sie organisieren den Großteil der hiesigen Feste, die den Orten ihren unverwechselbaren Charakter geben.

Den Einwohner:innen von Sitzendorf wünsche ich, dass sich bald eine Möglichkeit für eine neue Nahversorgung findet. Und wir in Mellenbach bleiben optimistisch, dass in Kürze die benötigten Fördermittel bewilligt werden und dem Baustart für den Tante-Enso-Markt nichts mehr im Wege steht, hoffentlich.

Martina Erfurth
Schwarzatal

Bürokratisches aus den Ausschüssen

Es ist schwer, angesichts der bürokratischen Schildbürgerlei in der Kommunalpolitik bei Verstand zu bleiben. Im Haushaltsausschuss des Kreistages gab es vier Beschlussvorlagen

über insgesamt fast 5 Mio. € an überplanmäßigen Ausgaben für den Haushalt 2024, der ja im Dezember gerade beschlossen worden war. „Die da oben“ hatten mit Wirkung vom 1. April (kein

Scherz!) für das laufende Haushaltsjahr wieder mal das Sozialgesetzbuch zur Grundsicherung geändert. Demgemäß müssen nun zwecks noch differenzierter Darstellung der Ausgaben in den kommunalen Haushaltsplänen eine Reihe neuer, zusätzlicher Haushaltsstellen geschaffen werden. Die Mittel dafür kommen aus den derzeitigen Haushaltsstellen und werden nur umgeschichtet. Wer aber das Amtsblatt mit den veröffentlichten Beschlüssen lesen wird, bekommt einen ganz anderen Eindruck – nämlich den von deutlich höheren Sozialausgaben. Meinem Hinweis, dass diesen Beschlüssen nun wenigstens eine Erläuterung vorangestellt werden müsste, wurde schließlich gefolgt.

Was für einen Rattenschwanz an unnötigem Korrekturaufwand es nach sich zieht, wenn Vermieter von Wohnungen für ukrainische Flüchtlinge die Zahlungsfrist für ihre Betriebskosten-Forderungen für das Jahr 2022 an den Landkreis in den Februar 2024 legen, der Landkreis die Rechnung aber schon wenige Tage nach Rechnungseingang im Dezember 2023 bezahlt, will ich gar nicht beschreiben. Für Interessierte: <http://tinyurl.com/cnt5phwt>.

Am folgenden Tag beriet der Ausschuss für Kreisentwicklung. Vorberaten für den Kreistag wurden Neufassungen der Gesellschafterverträge für die Thüringen-Kliniken (TK), das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) und die TK-Servicegesellschaft. Die wesentlichste Änderung fußt auf dem Modell der Kombus GmbH. Deren Tochtergesellschaften haben keinen Aufsichtsrat, dieser besteht nur auf der Ebene der Muttergesellschaft.

Alle Themen, auch die der Tochtergesellschaften der TK, werden künftig im Aufsichtsrat der Muttergesellschaft behandelt. Der kommunale Einfluss ist dabei einerseits über den Gesellschaftsvertrag und andererseits über die Geschäftsordnung der Geschäftsführung abgesichert. Diese darf in Tochterunternehmen als deren Gesellschafter nur Entscheidungen treffen, wenn hierzu die Zustimmungen der zuständigen Gremien der Muttergesellschaft erfolgt. Auch ist der Landrat Vorsitzender der Gesellschafterversammlungen der Töchter. Somit ist sichergestellt, dass Entscheidungen nicht ohne Beteiligung des Landkreises getroffen werden können.

Bei der Abstimmung zu den drei Vorlagen enthielt ich mich

mit weiteren Ausschussmitgliedern, weil uns das umfangreiche Paket nicht ausreichend zeitig zur Kenntnis gegeben wurde. Andere stimmten zu, auch „im Vertrauen auf den Landrat“.

Zum x-ten Male wurde die Richtlinie zur Förderung durch den Landkreis der gemeindlichen Rad- und Wanderwege-Infrastruktur beraten, die eigentlich im Mai 2023 schon beschlossen worden war. Sie konnte aber bisher nicht umgesetzt werden. Anstelle derer wurde die bisherige fünfseitige Fassung auf acht Seiten erweitert. Grund dafür war „ein identifizierter Klärungsbedarf mit den Förderbehörden, der erst im Rahmen der laufenden Bearbeitung festgestellt wurde. So gingen wir ursprünglich davon aus, dass die Zuwendung des Landkreises nicht als Deckungsmittel angerechnet werden, da die Förderung nachrangig erfolgt und der Eigenanteil Fördergegenstand ist. Bedauerlicherweise erhielten wir bei der näheren Befassung hierzu unterschiedliche Aussagen seitens der Landesbehörden, weshalb bisher keine hinreichende Sicherheit erlangt werden konnte. Da bei einer Anrechnung die Landesförderung in gleicher Höhe wie der Eigenanteil reduziert wird, würde der Landkreis Mittel des Landes ersetzen. Ziel der Richtlinie ist jedoch die Unterstützung der Kommunen bei der Leistung des Eigenanteils. Um den Sachverhalt mit hinreichender Sicherheit zu klären, wurde eine externe rechtliche Prüfung in Auftrag gegeben. In deren Ergebnis wurde die Richtlinie grundlegend überarbeitet.“

Meine Frage, warum der Landkreis die Landesbehörden nicht mit ihren unterschiedlichen Auffassungen konfrontiert und zur Einigung aufgefordert habe, statt Geld für einen Rechtsanwalt auszugeben, erschien mir logisch. Die Antwort darauf war es auch: „Das funktioniert nicht“. Mir blieb nur der Vorschlag, der Landrat solle doch die Rechtsanwaltsrechnung zur Begleichung an das Ministerium nach Erfurt schicken.

Der darauffolgende Tagesordnungspunkt „Projektstart des Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepts – Information und Beratung“ geriet zur Nullnummer. Wir erhielten lediglich die Information, dass der Start verwaltungsseitig für den April vorgesehen ist. Dazu also mehr in der Maiausgabe.

Hubert Krawczyk
Fraktionsvorsitzender

Astrid Anna Emilia Lindgren

(1907 – 2002)

Schriftstellerin, eine der bedeutendsten Kinderbuchautor:innen (Pippi Langstrumpf, Ronja Räubertochter u.a.)



Jenny Marx

(1814 – 1881)

Deutsche Sozialistin und Ehefrau von Karl Marx, schrieb seine Werke ab, damit sie von Verlegern gelesen werden konnten, da Marx' Handschrift völlig unleserlich war



Ingeborg Rapoport

(1912 – 2017)

2015 verteidigte Ingeborg Rapoport vor drei Professoren der Universität Hamburg ihre Doktorarbeit, fast 80 Jahre nach deren Anfertigung und 77 Jahre nach der Ablehnung als Folge ihrer jüdischen Herkunft.



Ruth Werner

(1907 – 2000)

eigentlich Ursula Kuczynski, deutsche Schriftstellerin und Agentin des sowjetischen Militärnachrichtendienstes GRU. Als Autorin arbeitete sie ab 1958 unter Pseudonym Ruth Werner.

Haydée Tamara Bunke Bider

(1937 – 1967)

deutsch-argentinische Verfechterin des revolutionären Sozialismus, die durch ihre Teilnahme am bolivianischen Guerilla-Kampf unter dem Kommando von Che Guevara bekannt wurde



Käthe Kollwitz

(1867 – 1945)

Sozialistin und deutsche Grafikerin, Malerin und Bildhauerin; zählt zu den bekanntesten deutschen Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts.



Kathrine Switzer

(1947)

US-amerikanische Pionierin des Marathonlaufs für Frauen, nahm 1967 „heimlich“ als Frau mit offizieller Startnummer am Boston-Marathon teil. Es folgten heftige Diskussionen über Frauensport.





Angela Yvonne Davis

(1944)

US-amerikanische Bürgerrechtlerin, Philosophin, Humanwissenschaftlerin und Schriftstellerin. Sie wurde in den 1970er-Jahren zur Symbolfigur der Black-Power-Bewegung und der Neuen Linken



Frida Kahlo de Rivera

(1907 -1954)

mexikanische Malerin, zählt zu den bedeutendsten Vertretern des Surrealismus, verschob Paradigmen in der Gesellschaft, indem sie sich den Normen der Moderne widersetzte.



Olympe de Gouges

(1748 – 1793)

Revolutionärin, Frauenrechtlerin und Schriftstellerin im Zeitalter der Aufklärung. Sie ist die Verfasserin der Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin von 1791



Maria Gertrude Goeppert-Mayer

(1906 - 1972)

war eine deutsch-US-amerikanische Physikerin. Sie führte das Schalenmodell des Atomkerns ein und erhielt dafür 1963 den Nobelpreis für Physik



Dian Fossey

(1932 – 1985)

US-amerikanische Zoologin und Verhaltensforscherin, die sich der Erforschung des Verhaltens sowie dem Schutz der Berggorillas widmete



Bertha Pappenheim

(1859 – 1936)

österreichisch-deutsche Frauenrechtlerin, Gründerin des Jüdischen Frauenbundes sowie des Mädchenwohnheims Neu-Isenburg. Bekannt wurde sie als Patientin Anna O.



Agnodike

(ca. 3. Jh. v. Chr.)

gilt als erste Ärztin der griechischen Antike. Sie soll als Geburtshelferin gearbeitet haben. Konnte zunächst ihre Fähigkeiten nur geheim oder in Männerkleidung erwerben und anwenden

Sondersitzung zum Saalfelder Haushalt 2024

Eine etwas seltsame Abschiedsstimmung herrschte während der Sondersitzung des Saalfelder Stadtrates. Themen waren der Beschluss zur Haushaltssatzung 2024 sowie Finanzplan und Investitionsprogramm für den Zeitraum 2023-2027.

Doch vor dem Einstieg in die Debatte galt es, aus traurigem Anlass Abschied zu nehmen vom verstorbenen Stadtrat Joachim Heinecke von der FDP-Fraktion. Anstelle eines großen Mannes war an seinem Platz ein Blumengesteck mit Bild zu seinem Gedenken zu finden. Joachim Heinecke war auch menschlich ein großer Mann, der parteiübergreifend geschätzt wurde. Geachtet wegen seiner Aufrichtigkeit, Würde, Fairness und Hilfsbereitschaft. Ein Gentleman des Stadtrats.

Die letzte Haushaltssatzung in dieser Wahlperiode behandelte einen Rekordhaushalt von 81,49 Millionen (Vorjahr 80,45 Millionen) EUR. Als Kreditaufnahme zur Haushaltsicherung sind 2 Millionen EUR eingeplant.

Ein Rekordhaushalt, ohne dass mehr Personal eingestellt oder in hohem Maße investiert wird. Allein die Personalkosten erhöhen sich im Vorjahresvergleich um 1,97 Millionen EUR und die Kosten für Kindergärten um 1,6 Mio. EUR. Letztere sind ein besonderes Problem für die Stadt, da keine Pauschalanpassung vom Land erfolgte und somit die Kostensteigerungen von der Stadt allein zu stemmen sind. Hier gilt es, ein Problem zu lösen.

Die Investitionen in 2024 sind leicht rückläufig. Zu diesen gehören u.a. der weitere Ausbau der Rudolstädter Straße, der Kindergarten Dittrichshütte, der touristische Zugang zum Blankenburger Tor und Sicherungsarbeiten an der Villa Bergfried.

2024 setzt sich eine Diskrepanz fort. Das Land Thüringen erhöht über den Kommunalen Finanzausgleich die Gelder an die Kommunen und diese können ihre Mehrausgaben durch die Schlüsselzuweisungen und eine in 2024 reduzierte Kreisumlage (Geld der Stadt an den Landkreis) nicht kompensieren. Die Schere geht weiter auseinander, trotz praktizierter Besserstellung der Kommunen durch das Land. Stellt man die Schlüsselzuweisung grafisch dar, erkennt man eine signifikante Kurve seit r2g.

Der Schuldenstand von Saalfeld wird Ende 2024 voraussichtlich 7.469.900 EUR betragen. Das entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von 256 EUR pro Einwohner. Damit steht Saalfeld im Thüringenvergleich ganz gut da. Das ist aber nur ein schwacher Trost, denn zu Beginn des Haushaltsjahres 2024 betrug die Pro-Kopf-Verschuldung nur 234 EUR/Einwohner. Blickt man auf die allgemeine Kassenlage im Bund und dessen Neigung zu erhöhten Ausgaben für militärische Zwecke, ist eher von einer Verschärfung der Haushaltslage in den Kommunen auszugehen.

Unsere Fraktion ging in der Debatte auf das Missverhältnis zwischen Einnahmen und

Wir nehmen Abschied
von unserer Genossin

Annemarie Girschik

01.05.1936 – 02.03.2024

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Die Mitglieder des Stadtverbandes Saalfeld



Ausgaben der Kommunen ein und rief Entscheidungsträger im Landtag auf, die eigene Stadt nicht zu vergessen. Beispielgebend hierfür ist die im Landtag 2023 beschlossene Reduzierung der Grunderwerbsteuer von 6,5 auf 5 %. Da die Gemeinden und Städte zu 37 % an den Steuereinnahmen beteiligt werden, bedeutet das einen konkreten Verlust für die gesamte Thüringer Kommunale Familie in Höhe von ca. 17 Millionen EUR jährlich! Herr Kowalleck, Landtagsabgeordneter und CDU-Stadtrat verteidigte in seiner Erwiderung den Landtagsbeschluss mit „Unterstützung der Familien beim Immobilienkauf“. Nicht benannte er aber die Unterstützung der Firmen beim Immobilienkauf, denn diese profitieren auch von der Reduzierung. Deren Ersparnis kommt aber den Familien nicht zugute, sondern wird in Richtung Firmen umverteilt. Das ist keine Familienpolitik und den Zonk haben die Kommunen! So ergab sich auch die Gelegenheit, Herrn Kowalleck an die Haushaltsverhandlungen 2023 im Land zu erinnern. Hier bot die Landesregierung der CDU an, die Gelder für ihre selbst vorgeschlagenen Familienprojekte zu sichern, um nicht den Weg der Grunderwerbssteuer zu gehen. Nun, man entschied sich – fiskalisch nicht sinnvoll und mit fragwürdigen Verbündeten – anders.

Der Haushalt 2024 fand mehrheitlich die Zustimmung des Stadtrats. Nur die AfD schloss sich dem Votum mit vier Enthaltungen und einer Gegenstimme nicht an. In ihrer Begründung benannte sie die Kosten für das Werkhaus in der Beulwitzer Straße und den Anteil der Stadt zur Finanzierung des Thüringer Landestheaters Rudolstadt. Die Gelder für das Theater sind der AfD zu hoch. Das Werkhaus befindet die Rechtsaußenpartei als unsin-

nig. Diese Unsinnigkeit sieht sie wohl durch ihre „Migrationsbrille“. Das Werkhaus ist aber für alle Saalfelder im Stadtteil Beulwitz da und durchaus eine Bereicherung. Unsere Fraktion wies auf die guten Möglichkeiten zur Entwicklung dieses Stadtteils hin. Wie stellt sich die AfD die Wohnqualität in diesem Stadtteil vor? Kein Treffpunkt erforderlich, da zu viele Migranten dort ein zu Hause fanden? Deshalb wohl sollen auch die Einheimischen in die Röhre schauen. Ein eigenartiges Verständnis von Stadtplanung.

Den Haushalt wegen zwei Punkten abzulehnen, sorgte für allgemeines Kopfschütteln. Der Bürgermeister zählte noch einmal knackig und beispielgebend auf, was alles nicht umgesetzt bzw. geschlossen werden müsste, ohne Haushalt. Dazu zählen z.B. Neubau Grundschule Gorndorf, Schließung von Bibliothek, Museum und Morassina-Stollen, kein Sozialpass und keine Tafel, Streichung Essenzuschuss für Kinder...

Pikant war noch folgende Einlassung von Frau Sigmund (AfD) „Warum gibt es eigentlich noch Abstimmungen, wenn doch nur eine Meinung geduldet wird?“ Nun Frau Sigmund es könnte daran liegen, dass Stadträte sich zu Beschlussanträgen mit Ja- oder Nein-Stimmen und Enthaltungen verhalten, in deren Summen ein Antrag genehmigt oder abgelehnt wird. Nach fast fünf Jahren Wahlperiode sollte das eigentlich jedem Stadtrat und jeder Stadträtin einleuchten.

Und da sind wir wieder beim Abschied. Die aktuelle Wahlperiode endet. Die Karten werden neu gemischt und im neuen Stadtrat kommt wohl einiges auf uns zu.

Sven Kurzhauer

Harriet Tubman

(1822 – 1913)

bekannteste afroamerikanische Fluchthelferin der Hilfsorganisation Underground Railroad, bis zum Ende des Sezessionskrieges geflüchteten Sklaven half, aus den Südstaaten in die Nordstaaten der USA oder nach Kanada zu fliehen.



Édith Piaf

(1915 – 1963)

französische Sängerin, Interpretation von Chansons und Balladen machten sie weltberühmt. Sie förderte den musikalischen Nachwuchs, großer Einfluss u.a. auf Charles Aznavour, Gilbert Bécaud



Emmeline Pankhurst

(1858 – 1928)

britische feministische Theoretikerin und Suffragette (Frauenrechtlerin), gründet die Women's Social and Political Union (WSPU), eine radikal-bürgerliche Frauenbewegung. Kämpft für Frauenwahlrecht



Tawakkol Karman

(1979)

jemenitische Journalistin, Politikerin, Menschenrechtsaktivistin; gilt als eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Protestbewegung im Jemen. 2011 erhielt sie den Friedensnobelpreis



Dorothy Crowfoot Hodgkin OM

(1910 – 1994)

britische Biochemikerin, für ihre Analyse der Struktur des Vitamins B12 erhielt sie 1964 den Nobelpreis für Chemie. Weitere zahlreiche Auszeichnungen, u.a. 1987 Internationaler Lenin-Friedenspreis



Caroline Herschel

(1750 – 1848)

deutsche Astronomin, Entdeckung mehrerer Kometen, Berechnung genauer astronomischer Reduktionen und Zonenkatalog hunderter Sternhaufen und Nebel



Betty Williams

(1943 – 2020)

Friedensaktivistin, Gründung der nordirischen Organisation Community of Peace People für den Frieden in Nordirland, 1976 zusammen mit Mairead Corrigan Friedensnobelpreis



Wir nehmen Abschied
von unserer Genossin

Gertrud Kleinowski

02.05.1930 – 04.03.2024

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Mitglieder des Stadtverbandes Saalfeld



Sally Kristen Ride

(1951 – 2012)

US-amerikanische Astrophysikerin, erste US-Amerikanerin im Weltraum und nach den Kosmonautinnen Walentina Tereschkowa und Swetlana Sawizkaja die dritte Frau, die einen Raumflug absolvierte



Leonie (Nelly) Sachs

(1891 – 1970)

jüdische deutsch-schwedische Schriftstellerin. 1966 Nobelpreis für Literatur. Als erste Frau erhielt sie 1965 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels



Käthe Duncker

(1871 – 1953)

deutsche Politikerin, Lehrerin in der Arbeiterbildung und Aktivistin der Frauenbewegung. Sie war 1918/19 Mitglied der Zentrale der KPD sowie von 1921 bis 1923 Mitglied des Thüringer Landtages



Liselotte Welskopf-Henrich

(1901 – 1979)

deutsche Schriftstellerin und Althistorikerin, 1964 als erste Frau zum ordentlichen Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften gewählt; Verdienste um ein menschliches Bild der nordamerikanischen Indianer



Hilde Coppi

(1909 – 1943)

Rote Kapelle - deutsche Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus



Mildred Harnack-Fish

(1902 – 1943)

Literaturwissenschaftlerin, Übersetzerin und Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus, Rote Kapelle, als einzige amerikanische Zivilperson wegen Widerstands gegen das Naziregime hingerichtet



Libertas Schulze-Boysen

(1913 – 1942)

Rote Kapelle - Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus

Dokumentiert: Weltoffenes Thüringen

In die Stadtratssitzung Februar hatten die Fraktionen SPD/Grüne, CDU/FDP/FWG, Die Linke, BfR und der Bürgermeister folgenden gemeinsamen Antrag eingebracht: „Der Stadtrat beschließt, dass die Stadt Rudolstadt die Initiative „Weltoffenes Thüringen“ unterstützt. Der Beschluss umfasst, dass die Stadt Rudolstadt durch Bereitstellung des städtischen Wappens oder des städtischen Logos auf der Webseite der Initiative ihre Unterstützung öffentlich darstellt und nach außen für die Initiative als Unterstützerin auftritt. Gleiches soll für Einrichtungen der Stadt Rudolstadt gelten. Finanzielle Zuwendungen an die Initiative sind nicht vorgesehen.“

Anstoß dokumentiert den Redebeitrag von Hubert Krawczyk (Die Linke).

Ich freue mich, dass der Stadtrat einmal abseits der Kommunalpolitik zu einem politischen Thema Stellung bezieht. In der schönen neuen Welt des Internets präsentieren sich derzeit etwa anderthalb Tausend Firmen, Organisationen und öffentliche Einrichtungen sowie ca. 5.000 Personen in Sorge um die Demokratie im Land. Sind das viele, sind das zu wenig? Die Liste der Unterzeichner liest sich wie ein „Who is who“ in Thüringen und ist damit auch ein gehöriges Stück Eigenwerbung. Darüber hinaus macht die Initiative in bester Marketingmanier aus den beiden Worten „Weltoffenes Thüringen“ eine Marke und will eine Nutzungs-Freigabe. Wie absurd ist das denn? Mit dem Handheben für den Antrag zielen wir somit lediglich auf eine Außenwirkung im Standortwettbewerb der Kommunen ab, mehr nicht. Das Entstehen des Stadtrats für die Fortführung des Rudolstadt-Festival und eines vielfältigen Repertoires unseres Theaters und Orchesters mit breiter internationale Besetzung oder ein offenes Zugehen auf unsere Neuen Nachbarn in Rudolstadt wiegt da weitaus mehr. Und was ist jede und jeder von uns überhaupt bereit persönlich zu tun für die Bewahrung einer offenen Gesellschaft, in der niemand für seine Meinung und legitimen Protest verfolgt und in

den Knast gesteckt wird. Gestatten Sie mir zum Text der von der Jenenser Website übernommenen und der eigenen Antragsbegründung drei Denkanstöße.

Erstens. Es heißt „In Sorge um die Demokratie...“ Wer sich darum sorgt, ist klar – die Unterzeichner. Aber warum sorgen sie sich? Es steht der Elefant im Raum, und in unserem sitzt er sogar – die AfD. Sie will die Demokratie abschaffen – so jedenfalls die veröffentlichte Meinung.

Was aber ist Demokratie? Das politische System der Gesellschaft wird landläufig als Demokratie bezeichnet. Wir haben eine parlamentarische Demokratie. Der beliebige Gebrauch des Begriffs „Demokratie“ führt in die Irre. Frau Merkel sprach von marktconformer Demokratie. Unterschiedliche politische Kräfte biegen sich also ihre eigenen Interpretationen des Begriffs zurecht. Das wirft die Frage auf: Wird die „Demokratie“ wirklich hauptsächlich nur durch Rechtsradikale oder die AfD gefährdet oder tragen Parteienherrschaft (lesen Sie das Buch des SPD-Politikers Hans Apel „Die deformierte Demokratie – Parteienherrschaft in Deutschland“ aus dem Jahr 1991), eine ausufernde Ministerialbürokratie mit exzessiver Regelungswut, eine mächtige Lobby der Konzerne, die mediale Verblödungsmaschinerie und eine Digitaleuphorie mit ausgeprägtem staatlichen Kontrollrang nicht auch wesentlich dazu bei? Von der immer größer werdenden Kluft zwischen Arm und Reich rede ich da noch gar nicht. Von Louis Brandeis, dem ersten jüdischer Richter am Obersten Gerichtshof in den USA, habe ich folgendes vor 80 Jahren Gesagtes gefunden: "Wir können eine Demokratie haben oder konzentrierten Reichtum in den Händen weniger - aber nicht beides."

Norbert Blüm (CDU) schrieb in „Gerechtigkeit. Kritik des homo oeconomicus“ 2006 : „Wir haben es mit einer Wirtschaft zu tun, die sich anschießt, totalitär zu werden, weil sie alles unter den Befehl einer ökonomischen Ratio zu zwingen sucht. Aus Marktwirtschaft, das ist ein Segment, soll Marktgesellschaft werden. Das ist der neue Imperialismus. Er erobert nicht mehr neue Ge-

bierte, sondern macht sich auf, Hirn und Herz der Menschen einzunehmen. Sein Besatzungsregime verzichtet auf körperliche Gewalt und besetzt Zentralen der inneren Steuerung des Menschen.“

Nun ist es angeblich zum Rechtsruck gekommen. Axel Struve von der Uni Duisburg äußerte sich dazu bei nd-online:

Die Vorstellung vom Rechtsruck trägt ...zu einer gefährlichen Entlastungserzählung der liberalen Demokratie bei. Denn die Bedrohung kommt hier stets von außen, damit die Idee der Demokratie an sich gut und unbeschadet bleiben kann. Unbeachtet bleibt dabei, dass ...rechte Umtriebe ihre Grundlage in der liberalen Demokratie haben. Denn dass rechte Anspielungen auf Souveränität, Massenbewegung und Stärke eine so enorme Attraktivität entwickeln, erklärt sich schließlich nicht aus sich selbst. Vielmehr reagieren diese Angebote auf einen Mischstand im Liberalismus selbst, nämlich dessen Ohnmacht.

Damit ist nicht gemeint, dass AfD wählen eine rationale Konsequenz aus dem Versagen liberaler Politik wäre. Das Problem liegt tiefer, nämlich in der »Tendenz des Liberalismus, in Faschismus umzuschlagen«, wie es Max Horkheimer bereits in den 30ern formulierte. Denn wir leben in einer Gesellschaft, die bereits frei und gleich sein soll – der Idee nach. In der Wirklichkeit gibt es aber Ungleichheit, Armut und Zwänge, die zu dieser Idee im Widerspruch stehen. Liberale bürgerliche Kräfte müssten sich also entweder eingestehen, dass ihre Gesellschaftsordnung systematisch Unfreiheit und Ungleichheit hervorbringt... Oder aber sie beharren weiter darauf, dass der Idee nach schon alles gut und richtig läuft. In Krisen wird dann »mehr desselben« gefordert, mehr Demokratie und eine stärkere Zivilgesellschaft. Am strukturellen Widerspruch ändert das aber nichts, gegen diesen bleibt der Liberalismus ohnmächtig. Je größer der Zwiespalt wird, umso deutlicher wird die liberale Idee zur Ideologie.

Rechte Kräfte ... nutzen den gedanklichen Kurzschluss, die freiheitliche Ordnung sei insgesamt nur die Lüge einer korrupten Elitenherrschaft – und können ihre extrem ungleiche Politik demgegenüber sogar als Wahrheit verkaufen. Diversity, Gendern und Regenbogenfahne werden zur Chiffre für die liberale Lüge und stellvertretend bekämpft. Das Leiden an Zwang und Unfreiheit kann so schnell

zum Hass auf die liberale Demokratie als Ganze überspringen. Solange sich aber die bürgerliche Gesellschaft erzählt, dass eigentlich alles in Ordnung sei, wenn die Rechten nur nicht so stark wären, bereitet sie den Boden für jene Ressentiments, die jetzt als Rechtsruck dargestellt werden – Ende des Zitats.

Zweitens: Wir wollen uns für plurale Demokratie und Rechtsstaatlichkeit einsetzen. Richtig. Aber „auch als Lehre aus den Erfahrungen zweier unterschiedlicher Diktaturen in Deutschland.“, wie es weiter heißt? Ich hatte 1993 an den damaligen Landtagspräsidenten Gottfried Müller geschrieben: „Entsprechend Ihrer Bitte, am Prozess der Verfassungsgebung mitzuwirken übersende ich Ihnen meinen Standpunkt zu Präambel. Es ist mir unverständlich, dass „bezüglich leidvoller Erfahrungen mit überstandenen Diktaturen“ SED und DDR in einem Atemzug genannt werden mit einem Nazisystem, welches einen Weltkrieg mit 50 Millionen Toten angezettelt und Millionen Juden industriemäßig umgebracht hat. Damit wird in Thüringen nur ein neues Kapitel deutscher Geschichtsfälschung eröffnet.“ Es wird nicht besser, wenn die Jenaer Initiative zwischen die „Zwei Diktaturen“ nunmehr das Wort „unterschiedlich“ schiebt.

Drittens: Ich bin skeptisch gegenüber der im Antrag verallgemeinernd zum Ausdruck gebrachten festen Überzeugung, dass die Menschen in unserer Stadt für die freiheitlich – demokratische Grundordnung unseres Staates einstehen. Die Mehrheit zeigt kein Interesse an der Staatsform-sie will ein gutes Leben. Ich erinnere mich an Meinungen aus der sogenannten demokratischen Mitte, die die Wahl eines inhaltlich und personell völlig unvorbereiteten Kandidaten einer 5%-Partei zum Ministerpräsidenten von Höckes Gnaden als höchsten Ausdruck von Demokratie ansahen. Die Wahl war rechtsstaatlich und verfassungskonform. War sie aber auch demokratisch? Ich meine nein. Die Abgeordneten sind nur Ihrem Gewissen verpflichtet. Das Gewissen sagte verschiedenen Abgeordneten nur eines: Ramelow muss weg, selbst um den Preis politisch verbrannter Erde. Was hat das mit Gewissen zu tun? Wenn aber nicht einmal Repräsentanten sogenannter demokratischer Parteien bis drei Zählen können, kann man das von allen anderen erwarten? Die Fraktion Die Linke stimmt dem Antrag zu.

Maria Reiche

(1903 – 1998)

systematische Untersuchung der Nazca-Linien; hat etwa 50 Figuren in der Ebene bzw. Pampa von Nazca entdeckt und insgesamt etwa 1000 Linien vermessen. Bundesverdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland, den Orden der Weisen der Inka und den Sonnenorden, die höchste Auszeichnung der Republik Peru.



Bildnachweis • Folgende Fotos sind nicht gemeinfrei:

LaDonna Brave Bull Allard • Bwark via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 4.0
 Rigoberta Menchú Tum (2009) • Surizar via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 2.0
 Dr. Vandana Shiva • Augustus Blin via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 3.0
 Chelsea Manning (2022) • Matt Barnes via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 4.0
 Valentina Tereshkova • Kremlin.ru via [wikimedia.commons](#) CC BY 4.0
 Elisabeth Selbert • Hans Weingartz via [wikimedia.commons](#) CC BY 3.0
 Ingrid Christensen • Sandefjord Whaling Museum
 Junko Tabei • Jan Künnap via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 4.0
 Malala Yousafzai • via [wikimedia.commons](#) CC BY 4.0
 Jane Goodall • Johanna Lohr via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 4.0
 Rosalind Franklin • MRC Laboratory of Molecular Biology via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 4.0
 Käthe Niederkirchner • OTFW, Berlin via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 3.0
 Esther Bejarano • Oliver Wolters via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 3.0 de
 Ingeborg Rapoport • Bundesarchiv, Bild 183-1985-1030-036 / CC-BY-SA 3.0
 Kathrine Switzer • Marathona via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 3.0
 Angela Davis • Oregon State University via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 2.0
 Olympe de Gouges • Alexander Kucharski via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 4.0
 Dian Fossey • Mary-Lynn via flickr CC BY 2.0
 Tawakkol Karman • Jindřich Nosek (NoJin) via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 4.0
 Dorothy Crowfoot Hodgkin • University of Bristol via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 2.0
 Betty Williams • Landesarchiv Baden-Württemberg, Fotograf: Willy Pragher via [wikimedia.commons](#) CC BY 3.0
 Liselotte Welskopf-Henrich • OTFW, Berlin via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 3.0
 Mildred Harnack-Fish • И.М. Бондаренко - Архив И.М. Бондаренко via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 3.0
 Maria Reiche • Kevo287 - Trabajo propio via [wikimedia.commons](#) CC BY-SA 4.0

Liebe Genoss:innen, liebe Sympathisant:innen, viele von Euch sind im ländlichen Raum des Kreisgebiets zu Hause – von Königsee bis Lichtentanne, von Treppendorf bis Buchbach. Für all jene, die sich mehr Kommunikation wünschen, den Weg zum Donnerstagstreff aber nicht bewältigen, bieten wir den

Linkstreff hybrid

an jedem 3. Mittwoch im Monat um 18 Uhr.

Hier ist die Teilnahme ganz einfach: Ihr könnt mit PC, Tablet oder Smartphone übers Internet mit dem Link dielinke-sifru.de/linkstreff teilnehmen, oder ganz einfach per Festnetztelefon (Zugang bitte über unsere Geschäftsstelle erfragen!).

Wir freuen uns auf viele Interessierte und spannende Diskussionsthemen, die Ihr gern vorschlagen dürft!

Euer Kreisvorstand

Veranstaltung

„Hält die Brandmauer? Kooperationen mit der extremen Rechten in den Ostdeutschen Bundesländern.“

Montag, 25. März • 18 Uhr • Haskala

Eine gleichnamige Studie wird am Abend des 13. März von den Politikwissenschaftler:innen Anika Taschke und Steven Hummel der Rosa-Luxemburg-Stiftung vorgestellt werden. Sie können im Zeitraum Sommer 2019 bis Ende 2023 auf der kommunalen Ebene in Ostdeutschland 121 Fälle von Kooperationen zwischen extrem rechten Parteien/Fraktionen und demokratischen Parteien/Fraktionen auf der kommunalen Ebene in Ostdeutschland nachweisen.

Gemeinsam wollen wir über folgende Fragen ins Gespräch kommen:

Wie kann und sollte mit der extremen Rechten in Kommunalparlamenten umgegangen werden? Wie stellt sich die Situation vor Ort konkret dar? Welche zivilgesellschaftlichen Akteur:innen und welche Strategien gegen den Rechtsruck braucht es (jetzt)?

Termine

Do 14. März 2024

15.00 Uhr • Weltladen Saalfeld
Treff am Donnerstag

Sa 16. und So 17. März

Landesparteitag in Ilmenau

Mo 18. März 2024

17.00 Uhr • Haskala
GMV Stadtverband Saalfeld zur Auf-
stellung der Stadtratsliste

Di 19. März 2024

18.00 Uhr • Büro Bad Blankenburg
Beratung Kreisvorstand (hybrid)

Mi 20. März 2024

4.06 Uhr
astronomischer Frühlingsanfang

Mi 20. März 2024

18.00 Uhr • Büro Bad Blankenburg
Linker Treff hybrid

So 24. März 2024

15.00 Uhr • Haskala
Gespräche bei Kaffee und Kuchen

Mo 25. März 2024

18.00 Uhr
Bad Blankenburg Volkssolidarität
GMV Stadtverband Bad Blankenburg
zur Aufstellung der Stadtratsliste

Mo 25. März 2024

18.00 Uhr • Haskala
„Hält die Brandmauer? Kooperationen
mit der extremen Rechten in den Ost-
deutschen Bundesländern.“ (s.S. 11)

Mi 27. März 2024 • 18.30 Uhr

BO-Mitglieder-Treffen Saalfeld

Sa 30. März 2024

Landesweite Ostermärsche

So 31. März 2024

bunte Eier suchen



Di 02. Apr 2024

14 - 16 Uhr • Markt Saalfeld
Sprechstunde unter freiem Himmel
mit Ralph Lenkert (MdB)

Di 02. Apr 2024

18.00 Uhr • Haskala
Veranstaltung mit Ralph Lenkert
(MdB): „Mit Links zum Zug - Wie geht
es mit der Saal(e)bahn weiter und alle
anderen Fragen, die uns MdB Ralph
Lenkert in zwei Stunden beantworten
kann.“ (s.S. 12)

Do 11. Apr 2024

15.00 Uhr • Weltladen Saalfeld
Treff am Donnerstag

Di 16. Apr 2024

Thälmanngedenkstein Saalfeld
Gedenken zum Geburtstag Ernst
Thälmanns

Mi 17. Apr 2024

18.00 Uhr • Büro Bad Blankenburg
Linker Treff hybrid

Di 23. Apr 2024

18.00 Uhr • Büro Bad Blankenburg
Beratung Kreisvorstand (hybrid)

Mi 24. Apr 2024 • 18.30 Uhr

BO-Mitglieder-Treffen Saalfeld

Sa 27. Apr 2024

9.00 Uhr • Stadthalle Bad Blankenburg
Landesvertreter:innenversammlung
zur Aufstellung der Liste für die
Landtagswahl

Mi 01. Mai 2024

14.00 Uhr • Schlosspark Saalfeld
Gemeinsame Veranstaltung von
Gewerkschaften, Parteien, Vereinen
und Verbänden zum 1. Mai

Treff am Donnerstag

Der Donnerstagstreff März
wird erst am 14. März, also
nach Erscheinen dieses
Heftes stattfinden.

Der nächste Treff findet
dann am 11. April statt,
der Mai-Treff wegen
Himmelfahrt erst eine
Woche später als üblich,
also am 16. Mai – wie immer
um 15 Uhr im Weltladen
Saalfeld. Natürlich gibt es
wieder fair gehandelten
Kaffee und Tee. Plätzchen,
Waffeln und Schokolade aus
fairem Handel sind im Laden
ebenfalls zu finden.

Willkommen beim Treff
am Donnerstag ist jede
Genossin, jeder Genosse,
jede Sympathisantin und
jeder Sympathisant – egal,
ob im [solid]-Alter, schon
in Rente oder irgendwo
dazwischen.

nächste Treffs:

Do 14. März

und danach Do 11. April
Do 16. Mai
jeweils ab 15 Uhr
Weltladen Saalfeld

Zitat des Monats

**Lassen wir uns
nicht schrecken
durch die Ungunst
äußerer Umstände,
haben wir für alle
Schwierigkeiten
nur eine Antwort:
„Erst recht!“**

Clara Zetkin

Veranstaltung

Mit Links zum Zug

- Wie geht es
mit der Saal(e)
bahn weiter?

**Di 2. April
18 Uhr • HASKALA**
Mit MdB Ralph Lenkert



Bedřich Smetana um 1878
Foto: gemeinfrei

2. März 1824 Bedřich Smetana

Friedrich Smetana wird am **02.03.1824** in Litomyšl,
Ostböhmen, als achtetes Kind eines Bierbrauers geboren
(als Erwachsener entwickelt er sein tschechisches
Nationalgefühl, erlernt die tschechische Sprache und
änderte seinen Vornamen zur tschechischen Namensform
Bedřich).

Bereits mit vier Jahren bekommt er Geigen- und
Klavierunterricht. Ein Konzert Franz Liszts in Prag
begeistert ihn so sehr, dass er darüber die Schule
vergisst. Sein Vater schickt ihn deshalb auf ein römisch-
katholisches Gymnasium in Pilsen, das Bedřich von 1840
bis 1843 besucht. Danach ist er bis 1847 in Prag als
Musiklehrer tätig und studiert Klavier und Komposition bei
Josef Proksch. Er nimmt an der Revolution von 1848/49
teil und eröffnet in der gleichen Zeit seine eigene private
Musikschule.

1856 verlässt er aus politischen Gründen seine Heimat, um
in Göteborg die Philharmonische Gesellschaft zu leiten.

Mit der Milderung des österreichischen Absolutismus
kehrt Smetana 1861 nach Prag zurück und arbeitet für die
tschechische Nationalbewegung.

Von 1865 bis 1874 arbeitet er u.a. als Dirigent der
tschechischen Philharmonischen Konzerte, als
Musikkritiker und als Erster Kapellmeister des
tschechischen Nationaltheaters. 1874 erkrankt Smetana,
erlaubt, zieht sich aus der Öffentlichkeit weitgehend,
arbeitet aber als Komponist weiter. Er leidet unter starkem
Tinnitus, was ihn beim Komponieren stark behindert.
Am 12. Mai 1884 stirbt er in Prag.

Bedřich Smetana hat mehrere Opern und Orchesterwerke
sowie Kammer-, Klavier- und Orgelmusik geschrieben.
Sein bekanntestes Werk ist „Die Moldau“ aus dem
sechstägigen Zyklus „Mein Vaterland“.

Meinungen, Beiträge, Kommentare, Kritiken für die
nächste Ausgabe bitte bis 1.4. an: redaktion.anstoss@gmx.de
Der Anstoß ist auf Spenden angewiesen.
Danke für deine Unterstützung!

IBAN: DE67 8305 0303 0000 4500 22

ANSTOß
Impressum

V.i.S.d.P.: Sascha Krüger
DIE LINKE, Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt • Saalstraße 38 • 07318 Saalfeld
Tel.: 03671 515 488 • E-Mail: rgheschaftsstelle@die-linke-saalfeld-rudolstadt.de
Bankverbindung: IBAN: DE67 8305 0303 0000 4500 22
Um Spende wird gebeten! **Redaktionsschluss: 06.03.2024** • Die nächste Ausgabe
erscheint im April. • Zuarbeiten, Beiträge und Termine bitte in der Geschäftsstelle abgeben
oder an die Redaktion per Mail senden. • Namentlich unterzeichnete Beiträge stellen die
Meinung des Autors dar und sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen.
Es besteht kein Recht auf Veröffentlichung unaufgefordert zugesandter Beiträge.
Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge sinnwährend zu kürzen.